Georg Weber zum Gedächtnis

Autor(en): **Campell, Ulrich**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **54-55 (1949-1950)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GEORG WEBER

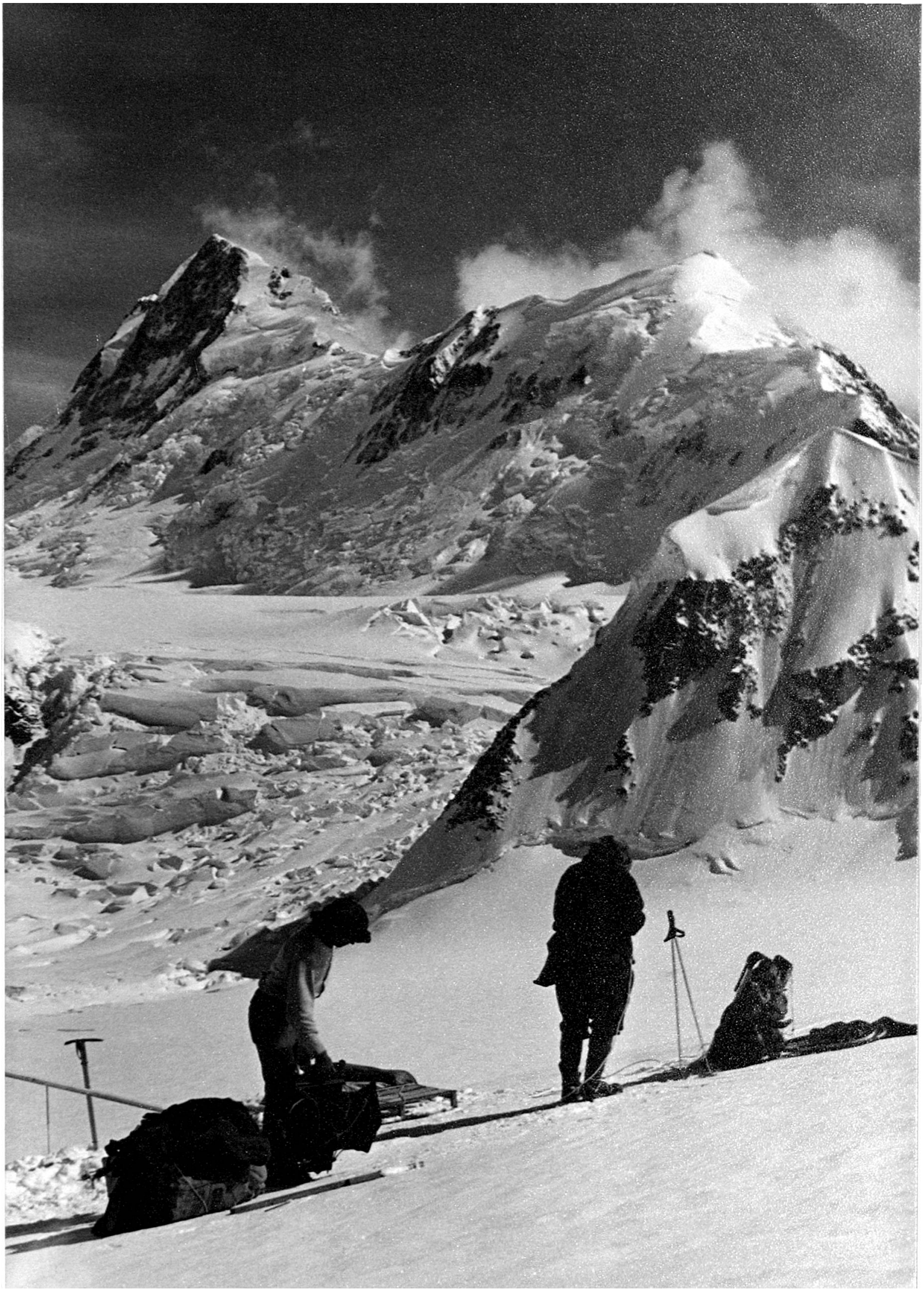
zum Gedächtnis

Die Liebe zu den Bergen führte den jungen Polytechniker Georg Weber im Jahre 1930 zum AACZ, wo er als hervorragender Skifahrer ein wahrhaft idealer «Kombinierter» mit Pickel und Ski wurde. In der gefährlichsten aller Disziplinen, dem Gletscher-Skifahren, war er besonders in seinem Element. In Sonne und Schneesturm auf den Gletschern und an den Gräten zwischen Himmel und Erde, dort feierte Georg mit seinen engsten Freunden die stillen Feste unverbrüchlicher Seilschaft. Diese ihn stark erfüllenden Erlebnisse trugen zu seiner Grundhaltung bei, welche in einer senkrechten Lebensart überall bei ihm Ausdruck fand.

Während der langen Jahre, da er als Assistent des Bezirks-Ingenieurs in Splügen wirkte, war er der Clubbruder, der am engsten seinen Kameraden im Unterland die Treue zu wahren wußte, die ihn häufig besuchten und mit denen er im Sommer und Winter in die Berge zog. So blieb es auch, als er den Posten des Bezirks-Ingenieurs des Oberengadins in Samedan erhielt, wo seine Liebe zu den Bündner Bergen und seine unverwüstliche Natur sich mit seinem Hang zu praktischer Ingenieur-Arbeit aufs glücklichste verbanden. Bemerkenswert war seine Eigenschaft, einen großen Kreis verschiedenartigster Menschen anzuziehen und unter diesen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu schaffen. Unvergeßlich wird diesen allen sein feiner Humor, seine Geradlinigkeit und seine absolut verläßliche Freundestreue bleiben.

Kaum vier Monate nach seinem glückstrahlenden Hochzeitsfest, am 27. März 1950, trat Georg Weber mit seiner Frau und seinem Freunde Davoli von der Marinelli-Hütte aus die Unglückstour zum Crast'agüzza-Sattel an, die durch Verkettung unglücklichster Umstände seine letzte werden sollte. In der Seilabfahrt nach Boval

oberhalb des Labyrinth-Abbruches ereilte ihn das unfaßbare Geschick, indem er nach Umgehung einer überdeckten Querspalte in eine dort unsichtbar einmündende Längsspalte mit seinem Kameraden stürzte. Daß nicht auch seine Frau nachgerissen wurde, kann nur darauf zurückzuführen sein, daß zufolge Einklemmens der zirka zwanzig Meter tief Gefallenen der Seilzug aufhörte, bevor sie den Spaltenrand erreicht hatte. Es ist kaum anzunehmen, daß auf ihre Rufe jemand aus der Tiefe antwortete. Statt durch einen Rückweg der Spur nach Sicherheit zu suchen, faßte sie in ihrer trostlosen Lage den mutigen Entschluß, nach Markierung der Einbruchstelle mit einem Skistock das aussichtslose Unterfangen anzutreten, ohne Spur durch ein Spaltenlabyrinth in der 1000 Meter tiefern Boval-Hütte Hilfe zu holen. Schicksalhaft war ihre letzte einsame Spur, die fünfzig Meter tiefer zu ihrem Spaltengrabe führte, wo sie erfroren aufgefunden wurde.

Eine Bergungskolonne, die aus einem Dutzend Clubbrüdern und weiteren Ski- und Bergfreunden bestand, hat die Unglücklichen in mühseliger Arbeit geborgen. Im Bergfriedhof St. Peter ob Samedan, von wo sich ein einzigartiger Blick auf die Bernina-Gruppe öffnet, haben die drei Bergkameraden nebeneinander ihre letzte Ruhestätte gefunden. — Die Sonne mag noch so strahlend über ihren Gipfeln aufgehen: ohne Georg werden sie für seine Freunde weniger schön sein.

Ulrich Campell